

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis:
Für Brasilien halbjährlich 6500
Für Ausland jährlich 12500

Der Kompakß

Curitiba - Staat Parana - Brasilien

Leute, kauft Käme!
Es gibt 'ne lausige Zeit!

(Rat und Auskunft erteilt
um meia - um)

Verlagsleiter: Felix Winters.

50000 Granaten pro Tag.

Die britische Schmierindustrie, an ihrer Spitze die Munitionskönige Vickers und Armstrong, erichten in China und der südlichen Mandchurie große Fabrikanlagen. Das vorläufige Kapital beträgt eine halbe Milliarde Mark. Wir erhalten dazu den folgenden Bericht:
Schanghai, Chinesenstadt, in einem Viertel, das von den Schrecknissen der japanischen Bombenangriffe und der Tanks fast völlig verödet geblieben ist. Keine zerstörten Häuser, kein Trümmerfeld nach den Verheerungen der Brandminen...

ein Stück schwersten Gefüßiges, bisher mit einem Kostenaufwand von 450 000 Mark zu erbauen, stellt sich unter diesen Umständen schon wesentlich billiger...

Das Töten eines Soldaten kostet 20 000 Mark. Auch dieser von Fachleuten und Statistikern aufgestellte Preis wird sich wesentlich verbilligen, wenn erst hier im Osten Millionen Stück Gefüßigungsmunition pro Tag, Tausende von Haubitzen und Mörsern, Zehntausende von Maschinengewehren, Schnellfeuerkanonen, Fliegerabwehrgeschützen, von Bomben- und Flammenwerfern hergestellt werden...

Das alles in einer Zeit, die von Abrüstungskonferenzen, Bemühungen zu internationaler Vermittlung und Zusammenarbeit und von pazifistischen Phrasen wiederhallt!

Silber, Gold und Radium.

Der Erdboden Kannadas scheint noch viele Schätze in sich zu bergen. Nur ist es nicht so einfach, an sie heranzukommen. Klondike (jetzt Dawson City) ist durch seinen Goldreichtum bekannt geworden, aber ebenso bekannt sind die Schwierigkeiten, dieses Gold zu erkämpfen, Schwierigkeiten, durch die Natur gegeben. Klondike liegt nahe der Grenze von Alaska und ist sehr kalt und unwirtlich.

Noch schlimmer sieht es um die jetzt entdeckten, sehr großen Felder an Gold, Silber und Radium am Großen Bärensee. Der Große Bärensee liegt noch nördlicher als Klondike, unter dem 66. Grad, seinen nördlichen Teil durchschneidet der nördliche Polarkreis. Ein Arbeiten dort ist nur wenige Monate im Sommer möglich, im Winter verbietet die Natur jegliche Arbeit, jeglichen längeren Aufenthalt. Die dort Arbeitenden klagen nun weniger über die harte Arbeit, die das Aufschürfen und Beseitigen des Eises, das Freilegen und Lockern der Erde macht, als über die Einwirkung der weißen Eis- und Schneefläche auf die Augen, die durch ihr Blendensichere Augenkrankheiten hervorruft.

Die Gold- und Silbergewinnung ist dort keineswegs unbedeutend; sie tritt aber zurück gegen das weit wertvollere Radium. Einstweilen sind zwei große, breite Adern von Bleibende gefunden, die sehr viel Gewinn versprechen; es sind die größten Lager, die man bisher gesehen hat. Die Ausbeutung geht allerdings sehr langsam vor, weil sich wohl Arbeiter finden, die die Arbeit aber nach kurzer Zeit wegen der Kälte und vor allem wegen des blendenden Eises wieder aufgeben. So sind bis jetzt nur 20 Tonnen Bleibende gefördert worden, aus denen sich 2 1/2 Gramm Radium ergeben haben und die damit einen Gewinn von 125 000 Dollar erbrachten.

Für den Nachschmann steht diese Radiumgewinnung nach nichts aus. Wenn man aber bedenkt, daß es auf der ganzen Erde - von seiner Entdeckung im Jahre 1898 bis jetzt - nur etwa 1 Kilogramm reines Radium gibt, trotzdem sich im Laufe der Zeit viele Quellen erschlossen haben, so ist es schon ein wertvoller Stoff. Und man gewinnt es auch nicht allein aus der Bleibende, sondern auch aus anderen Mineralien, wie Karmellit und Automit, überall auf der Erde, in Afrika am Kongo, in Indien, in Amerika, in England, in Böhmen (Joachimsthal), in Sachsen.

Radium ist auch im Quellwasser vorhanden, und da gibt unser Sachsen die bedeutendste Quelle her, Brambach. Der Preis für das Radium hat sich entsprechend der größeren oder geringeren Produktion im Laufe der Zeit geändert. Während das jetzt am Großen Bärensee gewonnene pro Gramm 200 000 Mark eingebracht hat, hat es im Anfang über eine Million gekostet. Im Jahre 1927 war das Gramm, hauptsächlich infolge der starken Produktion in Joachimsthal, auf 180 000 Mark gesunken.

Die Brandkatastrophe in New Yorks Vergnügungsanstalt.

In Europa haben die Vergnügungsparks, diese mit allen Raffinesse der Technik modernisierten Kummelplätze von einst, viel von ihrer ehemaligen Beliebtheit eingebüßt. Sie wirken als Vergnügungsorte, wie die Zeit, der sie angehören. Der Mensch von heute trägt zu schwer an den Sorgen des Tages, als daß er die innere Bereitschaft zu jener etwas kindlichen Freude aufbrächte, mit der ein Kummelplatz genossen sein will. Den heutigen haben sich andere Möglichkeiten der Unterhaltung und des Vergnügens erschlossen, die Abnormität des Mensch von einst, die Karussells mit ihrem glitzenden Tand, das "Weltpanorama", die Bühnen, in denen man Wunder der Anatomie, getreulich in Wachs nachgebildet, als eine Sensation bewaunete, haben für den unterrichteten Zeitgenossen und eifrigen Kinobesucher von heute gar keinen Reiz mehr. So liegt über allen großen Vergnügungsparks der alten Welt, dem Lunapark in Berlin, dem Würstlprater in Wien, der Bogenweide in Bresden, der Obolkerweide in München usw. ein leiser Hauch von Melancholie, von Müdigkeit, von Selbstaufgabe.

Anders ist es in der Neuen Welt, in Amerika. Coney Island, das forben von einer schweren Feuersbrunst heimgeführt wurde, ist und bleibt das lockende Ziel der erhaltungs- und amüßerbedürftigen New Yorker. Denn beide Arten Zeitgenossen kommen dort auf ihre Kosten. Wer sich nicht in das losende Chaos der tauenbischen Geräusche des eigentlichen Vergnügungsparks stürzen will, der findet am Badestrand dieses einzigartigen Zuspäges, wenn dieses Riesenunternehmens mit einer solchen Begehung belegt werden darf, Erholung. Hinter ihm liegt die Wellenflut mit ihren Geräuschen, echten und falschen Geräuschen, ihren Menschenansammlungen, ihrem Staub, vor ihm der unendliche Ozean, an dessen Horizont die riesigen Schiffe nach Europa verschwinden. Das Bad von Coney ist ja auch der Leidtragende der Brandkatastrophe gewesen, während der eigentliche Vergnügungspark, entgegen den ursprünglichen Vorstellungen, unversehrt blieb. Kilometerweit zieht sich der Badestrand von Coney Island am Meere hin. Die Besucher können auf einer, wie in allen amerikanischen Bädern, aus Holz erbauten, ebigen Promenade spazieren gehen und die frische Seeluft genießen. Dieser "Boardwalk" von Coney Island, der etwa 20 Meter breit und 8 Kilometer lang ist, wurde erst im Jahr 1923 vollendet. An schönen Sommertagen drängt sich dort eine unübersehbare Menschenmasse, die den Badesanden am Strande zuschauet. Kein Wunder, daß die durch die Hitze ausgeatmeten Dämpfe dieser riesigen Holzkonstruktion beim geringsten Anlaß Feuer fangen und nicht mehr geteilt werden konnten.

Wer von der Seele hinterhältig gekränkt ist, kann sich in das sogenannte Vergnügen von Coney Island stürzen. Ausflugsstürme, Kutschbahnen, Riesenräder, Karussells, Schaubuden, in denen mit echt amerikanischer Marktschreierei die ältesten Sehenswürdigkeiten angepöbelt werden. Straßen mit Verkaufsbuden aller Art, Händler mit den traditionellen Erfrischungen von Coney Island, den "Frankfurter" Würstchen, von denen an guten Tagen Hunderttausende verzehrt werden, Fischbraterei, Stände mit Süßigkeiten, Bakwaren und Leckerbissen zum Magenzerberben, unzählige Musikkapellen, Glocken, Sirenen, Trommeln, Dampfpiessen, Belustigungen wie das "Teufelsrad", die an großen Luftzug grenzen und mit Deulen, Verlust von Hüten und zerfetzten Kleidern begahlt werden müssen, dazwischen das Volk von New York, vergnügt, zu jeder Vollzeit ausgelassen, groß und klein, losgelassene Kinder - all das ist Coney Island. Am Abend, wenn sich die Dunkelheit niedersenkt, erstrahlt dieser ungeheure Zurspöge im märchenhaften Glanz der farbigen Lichter: Raketen steigen am Nachthimmel empor und entfallen sich in strahlendem Sprühregen, von ferne rauscht das Weltmeer an Coney Island, die Märchenstadt im Land der Sachlichkeit.

Vor den Wahlen.

Von Dr. Paul Kohrbach.

München, 8. Juli 1932.
Am Tage, als der Reichstag aufgelöst wurde, sagte ich zu einigen protestantischen Freunden in München, daß ich diesmal kaum eine andere Möglichkeit für mich sähe, als Bayerische Volkspartei, im übrigen Reich also Zentrum, zu wählen. Im ersten Augenblick hörte ich dagegen noch geistigsmäßige Proteste. Seitdem habe ich in vielen Teilen Deutschlands Unterhaltungen mit Protestanten über dasselbe Thema gehabt und bin mit meiner Einstellung, Zentrum zu wählen, je länger desto weniger auf Widerspruch gestoßen. Im Gegenteil, soweit es sich nicht um ganz feste parteipolitische Bindungen anderer Art handelte, fand ich außerhalb des Nationalsozialismus und der Sozialdemokratie fast durchweg Zustimmung. Ein oder das andere Mal machte jemand den Einwand, die Kulturpolitik des Zentrums sei nicht annehmbar, aber logisch erhob sich die Korrektur: Kulturfragen sind Sachen der Länder, bei dieser Wahl handelt es sich ja um Reichspolitik!

Nach Lage der Dinge sind meine Erfahrungen auch ganz natürlich. Als Parteien für die Reichstagswahl kommen praktisch in Betracht: Nationalsozialisten, Sozialdemokraten, Kommunisten und Zentrum, respektive Bayerische Volkspartei; die Deutschnationalen nur noch in einzelnen Teilen Deutschlands. Wer für eine der für diese Wahl so gut wie ausgeschalteten "kleinen" Parteien seine Stimme abgibt, weiß sie für die großen politischen Entscheidungen, um die es gegenwärtig in Deutschland geht, einfach weg. Ich will hier nicht von Listenverbindung und dergleichen sprechen. Wer sie vorzieht, mag danach handeln, aber mir scheint das Richtige zu sein, wenn man seine Stimme diesmal direkt dorthin legt, wo sie eine unmittelbare Stärkung der Partei bedeutet, die der tatsächliche Gegenpol des Nationalsozialismus auf bürgerlicher Grundlage ist. Das ist das Zentrum. Ich finde, daß wir uns mit der im ganzen

deutlich spürbaren Bereitschaft protestantischer Elemente, Zentrum zu wählen, erziehbare Weise dem praktischen politischen Verhalten der Angehörigen nähern. Dort reist man nicht zur Unzeit Prinzipien, sondern verläßt die praktische politische Willensbildung durch möglichst freie Beteiligung der Ausgangespunkte. Auch wer gewisse Ideen im Nationalsozialismus nicht grundsätzlich ablehnt, wird zugestehen, daß Deutschland nicht einfach nationalsozialistisch regiert werden kann. Ebenso wenig aber ist der Nationalsozialismus aus der Verantwortung für die organische Weiterentwicklung der Dinge in Deutschland herauszuheben. Es kommt also darauf an, die Auseinandersetzung zwischen dem nationalsozialistischen und dem nicht-nationalsozialistischen bürgerlichen Deutschland so zu gestalten, daß es weder eine nationalsozialistische Diktatur gibt, noch daß die Nationalsozialisten bloße lärmende Opposition bleiben. Dazu bedarf es eines starken, ich wiederhole: eines starken politischen Gegenpielers. Nach Lage der Dinge kann das nur das Zentrum sein. Je schwächer das Zentrum aus dieser Wahl heraustritt, desto wahrscheinlicher würden wir innen- wie außenpolitisch gleich gefährliche Ausbrüche des Radikalismus erleben. Je stärker aber das Zentrum wird, desto bestimmter kann man annehmen, daß Spiel und Gegenpiel von den besonnenen Kräften gelenkt werden.

Ich bin nicht nur Protestant von Herkunft und Ueberzeugung, sondern bringe auch die volle wissenschaftliche protestantisch-theologische Bildung und gebe mit alle Rechenhaftigkeit darüber, was Unterschiede im Bekenntnis und in der Weltanschauung bedeuten. Es mag auch wieder einmal eine Lage entstehen, in der man über diese Unterschiede nicht wird hinwegsehen können. Heute aber handelt es sich nicht darum, kirchliche Bekenntnisse und kirchliche Weltanschauungen zu verfechten, sondern heute muß eine Katastrophe vermieden werden, mit der eine befeindungslose Radikalismus Deutschland bedroht. Nur wenn das Zentrum aus dieser Wahl stark heraustritt, wird jener Radikalismus genötigt sein, seine Plücker zurückzuführen.

Die kommende Reichstagswahl kann auch nicht getrennt werden von der Berlin Brünings. Brünings ist Führer des Zentrums, und Brünings war zwei Jahre lang Führer der deutschen Politik, vor allem der deutschen Außenpolitik. Im September vorigen Jahres las ich in Japan in dem führenden englisch-japanischen Blatt, dem Japan Advertiser: "Brünings ist buchstäblich der Führer der allerletzten Hoffnung Deutschlands. Wenn es ihm mißglückt und er fällt, dann bleibt nichts mehr übrig. Dann werden wir entweder die Herrschaft einer Mussolini-Imitation oder die Verdrücktheit der rotgeröteten Geisteskräfte von Lenin und Trotzki in Deutschland sehen. Was Brünings bezieht, ist eine seltene Kombination von Mut und Willen. Er kann nicht erbrechen und er kann nicht umgebogen werden."

Dies ist eine Stimme von vielen ähnlichen, die ich im Ausland gehört habe. Ich debattiere nicht über die Prognose des englischen Blattes, ich debattiere auch nicht darüber, was Brünings etwa noch hätte tun und lassen können, sondern ich bezeuge es auf Grund meiner eingehenden Auslandskenntnis als nötig, daß Brünings wieder sein Teil an der Führung der deutschen Politik übernimmt. Das würde Deutschland gut bekommen. Darum rate ich meinen deutschen protestantischen Glaubensgenossen und, soweit es mir er-

Sein Wille.

Roman von J. Ebdor.

22
"Es bleib beim alten!" warf Therese ein. "Xenia darf nicht fortziehen."
"Gewiß muß sie bleiben", plätschete Lina bei. "Vorläufig bin ich freilich Patientin und..."
"Keine Widersetzlichkeit, du bleibst! Deinen Arm werden wir schon gesund pflegen."
"Blieben kann ich nicht..." Nachdem ihr solcher Verdacht auf mich geworfen, müßte ich mich beugen und unfrei fühlen; wie leicht könnte ich in noch schlimmeren Verdacht fallen?"
"Sie vergehen schwer und vergessen niemals!" sprach der Doktor leise zu Xenia, als er einen letzten Verband um ihren wunden Arm legte.
"Ja, will mir ein anderes, weniger einlames Heim gründen", entgegnete sie ebenso leise. "Kascha und Marinka kommen zu mir - es sind treue Menschen, die mich liebhaben. Die Tanten brauchen mich, sonst bin ich ihnen keinen Pfifferling wert."
Am andern Morgen kam Therese und brachte Xenia das Frühstück herauf.
"Ja, hoffe, du läßt dich doch noch verlohnen", sagte sie.
Auch Lina kam im Laufe des Tages und brachte die geschäftigen Zeitungen. "Ja, habe den Diebstahl bei der Polizei zur Anzeige gebracht!" triumphierte sie. "Das Hungerleidensgericht, der Schrader, hat's getan! Das Weib sagte es aus, als man noch einige Goldstücke mit den angebrachten Zeichen bei ihr vorfand. Er ist bis jetzt nicht aufgefunden gewesen, wahrscheinlich ist er geflüchtet."
Die Sache ging ja wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Der Satan lachte aus dem Weibe, sie ist gräßlich in ihrer Gefühlslosigkeit! Sie will ihn im Gefängnis haben, die Schicksale kommt ihr ganz gelegen, um ihn loszuwerden. Leider können wir ihr nicht zu Liebe gehen, denn Kascha's Löhners lagte im Verhör aus, daß Schrader im Besitz des Geldes gewesen sei und daß er seiner Frau einige Goldstücke gegeben habe. Auf ihre verunwürdigende Frage, woher er sie habe, soll er verflüchtigt lachend gesagt haben, das sei seine Sache, er habe auch seine Geheimnisse. Sie habe darauf gelacht und das Geld ruhig eingestekt."
Spät am Nachmittage erschien Armgard v. Helene bei Xenia Frankon. Mürrisch und überaus unzufrieden warf sie sich in die Sofale. "Es leßt noch getade, daß Sie mir böse sind, um das Maß vollzumachen. Ja, könnte mich umbringen vor Uner-

dund. Alle guten Vorfälle habe ich über Bord geworfen, was soll ich mit ihnen, sagen Sie selbst? Ein eigenes Unglück verfolgt mich. Der Doktor ist ein Eschlumpen, ein nordischer Bär, wie ich gleich vermutete, er sucht ein Weib im -- Wunde. Ich könnte noch grauer werden im Warten auf seine Liebe als auf den Erblich von Tante Bella! Was helfen Schönheit, Anmut und Liebenswürdigkeit in diesem Hottentottenlande? Unausführliches Volk! Fräulein Xenia, was soll ich beginnen? Geben Sie mir einen Rat, um die Zeit hinzubringen. Zu Lübbens darf ich nicht zurück - Tante Bellas Haus allein steht mir offen mit seiner gähnenden Langeweile und der plebischeren Einrichtung!"
"Gehen wir ein wenig hinaus ins Feld, vielleicht gelangt es mir dann, Gedanken zu lassen; in letzter Zeit sind meine Nerven etwas mitgenommen worden, die Arbeit ist das schmerzliche Heilmittel, wenn..."
"Nicht weiter, bitte!" Armgard zog Xenias Linke in ihren Arm und schritt mit ihr den Weg hinab, der auf's Feld führte.
Der Roggen blühte in der hohen Sommerzeit, die schweren Wehren neigten sich, und die Vögel sangen ihr Schlußlied zur Abendröte.
Einige Arbeiterfrauen in Leinwandkleidern, mit schweren Grasbüden beladen, gingen mit freudlichem Gruß an den Damer vorüber.
Armgard achtete nicht darauf. Ihre Hand stieß den eleganten Sonnenfächer in das weiche Ackerland und köppte mitschuldig alle am Wege stehenden Blumen.
Xenia zeigte lächelnd auf die hinter ihnen liegende Strecke, die mit Blumenleichen förmlich überlagert war. "Welch Schlußspiel Sie geliefert! Fräulein Armgard, wie böse es bei Ihnen aussehnen muß! Erfüllt Sie das sommerliche Abendbild nicht mit stillem Frieden?"
"Nein, und wäre das Bild noch tausendmal stimmungsvoller, mich vermag es nicht zu trösten - ich hasse alles."

Xenia schwieg. Einmal war sie diesen Weg auch mit hümmlich bewegtem Herzen gemwandert - man hatte sie beschimpft und Schmach auf sie gehäuft, wo sie Gutes getan und Dank erwartet hatte, und neben ihr war einer gegangen, der ihr prophezeigte, daß sie den Kampf nicht allein gewinnen würde! Xenias Brust hob sich in stolzem Selbstgefühl. Auch der Dieb war erkrankt. - Was konnte jetzt noch kommen, das sie zu Boden schmettern und sie so nahe berühren würde, als der Tod!

"Fräulein Xenia, Sie haben Menschenkenntnis - Ihr Urteil ist gesund. Meinens Sie, daß ich die Liebe des Dr. v. Wolski mit der Zeit erdingen kann?"
"Diese Frage kann ich Ihnen nicht beantworten, Fräulein Armgard - wie könnte ich?"
"Die Ungewissheit tötet mich! Es wird noch einlamer in Kronau werden, Graf Steinbach geht fort; morgen gibt er den bekannten Herren ein Abschiedsbüchlein im Hotel, und übermorgen fliegt er ins Weite. Es wurde viel von seinen Beziehungen zu der Schauspielerin Schrader gesprochen - so viel steht fest, daß die beiden sich stets viel zu sagen hatten. Uebrigens hat der Graf sich in den letzten Tagen viel bei uns in der Villa zu schaffen gemacht; - aber auch der Doktor hat das richtig getan, und doch lachte er nicht mich. - Sein Auge suchte stets im Garten und im Zimmer umher. - Lieben Sie ihn, Xenia?"
"Nein. Ich nehme nur das Interesse an ihm wie an jedem edeln Menschen."
"Ja, danke Ihnen für dieses Wort!" Armgard umschlang Xenia leidenschaftlich und küßte sie wiederholt.

11.
Draußen regnete es ununterbrochen fort. Ein häßlicher Wind mischte sich am Abend darunter und schlug klirrend an die Fensterscheiben. In den Baumstämmen pfliff es bald leise, bald laut, und vor dem Hause der alten Kascha krächzten Raubvögel aus der offenen Bodentür.
Die schwarzen Abendlichkeiten mit dem Tränenreicher des Regens schlichen unter dem Stürme heulend und höhend um das stille Fenster, durch dessen Ecken vereinigt Lichtstrahlen auf das über-schwemmte Steinpflaster fielen.
Was trieb denn die alte Kascha noch so spät in der Nacht? Vom Ritzstürme hatte es längst die größte Stunde geschlagen und der Wächter vom sichern Stande seines Bretterhäuschens aus Mitternacht mit gelendem Pfeifen verkündet!
Sie lag im Sterben, die gute Alte, und kämpfte in den letzten Kampf mit schwerem Herzen und gebrochenen Augen, aus denen ein letzter Strahl jählicher Liebe auf Xenia fiel, die betend auf die Knie gesunken war.
Seit Stunden schon sah sie bei der sterbenden Frau, deren einziges Kind, kaum einige Minuten alt, im Hotel mochte, in dem Graf Steinbach heute seinen Abschied feierte. Kam Kascha Schrader keine Ahnung von dem, was hier vorging? Müßten die Stimmen der Nacht ihr nicht zu, dem Müllerteln, das soviel um dich gerät, das

soviel für dich gebetet und gelitten, es liegt in den letzten Augen; noch ist es Zeit - gehe zu ihm in der zwölften Stunde, bitte um Vergebung für das Uebermaß an Schmerz, die du dem treuen Mutterherzen zugefügt - gib ihm ein gutes Wort, damit es in Frieden scheidet...!
Wo mochte Jadwiga wollen, daß sie die mah-nenden Stimmen, die an die Fenster pochten, nicht horte?
"Kind - mein Kind!" stöhnte die Sterbende jämmerlich.
Xenia erhob sich und beugte ihr Ohr dicht an den Lippen der Alten.
"Jadwiga!" - murrte sie. "Jadwiga!"
Der schwache Ruf konnte das Ohr der Schlafenden, in Sünden gesunkenen Tochter nicht erreichen.
"Wenn sie mich sterben sieht, vielleicht - vielleicht! die bebenden Lippen vollendeten nicht. Wie oft hatten sie das "Bieldeich" erleset!
Xenia verstand sie ohne Worte. "Mütterchen, nun gehen Sie fort, und Sie wollten doch zu mir kommen und meine Mutter sein!" sprach sie jämmerlich bewegt und trich den Todessehnsucht von der gefürzten Stirn in den Klissen.
"Ja, wäre noch geblieben, der Herr hat's anders mit mir vor - Jadwiga - werde ich dich nicht mehr sehen?"
"Mutter Kascha, soll ich sie rufen?"
Es war sehr jaghaft gesprochen, Xenia konnte die Schwierigkeit, bei der Schauspielerin in so später Stunde vorzubringen, und das Schwere der Aufgabe, sie zum Besuche ihrer Mutter zu bewegen.
"Wann es gelänge - meine Jadwiga. - Ich warte..."

Xenia griff nach dem dunklen Tuch und eilte hinaus in die Nacht. - Jede Minute konnte Kascha den Tod bringen, und was sollte nicht alles geschehen in den wenigen Augenblicken, die man dem Tode abwagte?
Die obere Etage des Hotels war hell erleuchtet; trotz der Vorhänge, die herabgelassen waren, fielen breite Lichtstrahlen auf den verlassen daliegenden Marktplatz.
Glockenklang und Stimmengewirr schallten auf die menschenleere Gasse und zeigten von dem unteren Zwischengange, das dort oben stattfand.
Die letzte Wächterin, die sich zwischen den Pfosten des Gebäudes, war überprungen, und Xenia eilte die Eingangstür hinauf.
Im Halbdunkel des Treppenhals gewahrte sie den Portier, der auf einer Bank saß und schlief.

Er schielte so fest und schnarchte so laut, daß sie ihn mehrmals rütteln mußte, ehe er aufwachte.
"Ja, welchem Zimmer mocht die Schauspielerin Schrader?" fragte sie mit zitternder Stimme. Die Angst zu spät zu Kascha zurückzukommen, verdrängte ihr den Atem.
"Oben!" machte der Mann, mit dem Arme schwenkend, und wandte sich unwillig ab. Er schielte auch gleich wieder ein, und trotz wiederholtem Fragen schnarchte er bald so laut wie vorher.
Unschlüssig blieb Xenia stehen. Wohin? Auf halber Treppe stehend, überlaufte sie die langen Reihen weißglänzender Zimmertüren - welche von ihnen führte zu Jadwiga? Der Kämm im Sperrsaal wurde immer lauter, das Geräusch immer jährender, - dennoch stieg Xenia höher und höher. Der stolze Zuversicht, die sie sonst bei all ihren Handlungen begleitete, verließ sie hier vollständig; es war ein Schritt, der zu Ungeheuerlichkeiten führen, zu Missdeutungen Anlaß geben konnte - und doch erfüllte sie die heilige Mission einer sterbenden Mutter, was lag da an ihr! Was an fremden Meinungen!
Als die letzte Stufe erreicht war, schrak Xenia zusammen.
Die Altstimme der ehemaligen Sangerin drang zu ihr - sie sang ein Lied, ein freches, ein schamloses Lied. Xenia erbleichte. Sie wollte zurück, schon hob sie den Fuß - die Sangerin jenes Liedes würde jetzt eine traurige Erscheinung am Sterbebette sein - da - die Türe ging weit auf - ein Kellner stürzte mit einem Champagnerkühler heraus. Graf Steinbach erteilte ihm neue Befehle - die Türe blieb offen.
Hell flutete der Kerzenflamme über Xenias Gesicht.

"Endlich - Erlebte!" Der weinglühende Steinbach umfing mit den Armen das plötzlich zu Xenia erstarrte Mädchen. "Sie dürfen nicht hinein, die Herren sind alle mobil! Der Champagner macht sie toll - selbst der ruhige Heine ist heute ganz ausgelassen - kommen Sie hier in das Nebenzimmer, Xenia!"
Xenia erstarrte über den Anblick, der sich ihr bot. Jadwiga saß drüben an der Tafel, in unbeschreiblich freche Kleider gehüllt, mit lüfternen Blicken und frechen Gebärden beantwortete sie die Reden der Tischherren. Wahnsinnige Angst befiel das Mädchen.
"Kascha Sie mich geben", flüchelte sie mit verfallender Stimme.
"Sie haben mich ja geliebt. Donnerwetter!" (Fortsetzung folgt.)

Schmerzstillter -- BALSAMO STA. HELENA

laubt ist, auch allen anderen deutschen Nichteinwohner: Wählt diesmal Zentrum! Stärkt das Zentrum und seinen Führer, den deutschen Mann Brüning!

Inland

Curitiba. Auf Alto do Vigorinho ist ein elektrischer Leitungsdraht, als eben Elias Carralado mit seinem einspännigen Fuhrwerk die Stelle passierte. Das Pferd wurde vom Draht erfasst und getötet. Der Fuhrmann vermachte sich durch einen rechtzeitigen Sprung vom Wagen zu retten.

Am Sonntagabend gegen 11 Uhr entlief auf der Rua 15 de Novembro ein Konflikt zwischen Dr. Lindolpho Barbosa Lima und Dr. Saturnino Luz. Letzterer wurde durch einen Schuß verwundet und zur Santa Casa gebracht.

Sellos Adhesivos. Von der Staatskollektorie in Curitiba erhalten wir mit Datum vom 8. ds. folgenden Teils: „Der Kollektor der Staatskollektorie der Hauptstadt bedarf dringend der Unterstützung, daß ab morgen, den 9. ds., der Verkauf von Sellos Adhesivos von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 12 bis 5 Uhr nachmittags erfolgt.“

Der Stollingenleutnant Emilio Müller Nelsa de Lima ist auf Ansuchen seines Amtes als Präsekt von Satahy entbunden worden. Auch seines Postens als Fiskal der S. Paulo-Paraná-Bahn wurde er entbunden.

Leichenfindung. Auf der Chacara S. Nicolau an der Rua Felicidade-Strasse ist am Montagmorgen die Leiche einer jungen Frauensperson aufgefunden worden. An Kopf, Gesicht und Hals war das Fleisch bis zu den Knochen abgenagt, während sonst die Leiche noch gut erhalten war. Die Leiche wurde auf dem Friedhof von 26 bis 30 Jahren geschätzt. Sie ist von Antonio Gomes gefunden worden, der auf der Chacara nach Viehden suchte. Die Polizei hat die Leiche zum Interdiktum gebracht, wo die Sektion vorgenommen wurde, die aber über die Todesursache zu keinem sicheren Ergebnis führte.

Todesfall. Im Alter von 82 Jahren starb Herr Gaspar Oberst. Der Verstorbene war aus Russland gebürtig. Wir sprechen den trauernden Angehörigen unser herzlichstes Beileid aus.

15 Tage Ferien. Die parlamentarischen Studenten sind durch Erlass des Unterrichtsministers für 15 Tage vom obligatorischen Besuch der Vorlesungen dispensiert worden.

Das Bataillon Soão Pessoa soll in Curitiba wieder in einer Stärke von 1000 Mann organisiert werden. Anmeldungen werden auf der Repartição Central de Policia während der Dienststunden entgegengenommen.

Das Lokalkomitee der Zentralverleihungskommission in Paraná überreicht uns das Relatorium über das Jahr 1931/32, das der Generalversammlung vom 29. Juli unterbreitet wurde. Dem Komitee gehören 27 Agenturen von Curitiba, 2 von Antonina, 3 von Paraná, 3 von Ponta Grossa und 2 von Rio Negro an. Seit Januar 1925 bis Juni 1932 sind für 155 Brandstiftungen 6323 Contos Entschädigungen ausbezahlt worden.

Am Montagmorgen gelang es legalen Mägden, bei einem Erkundungsflug die feindlichen Stellungen zu fotografieren, was der legalen Artillerie sehr zustatten kommen wird.

General Ribeiro Cruz nahm Japoraanga auf unserer linken Seite. Er machte 76 Gefangene, darunter einen Major und 5 andere Offiziere, und erbeutete Munition, Waffen, Lebensmittel und 6 Lastautos.

Ein der Gefangenen, der paulistaner Polizeileutnant Marcello Freitas, gab eine aufsehenerregende protokollierte Erklärung über die Flucht aus Aplajay ab, woraus wir nachfolgend das Wesentlichste zusammenfassen wollen.

Ich war im Auftrag von Oberst Barbosa Siloa in Sporanga, um Quartiere und Nahrung für 800 Mann zu besorgen; diese Funktion übergab ich später dem Intendanten des Hilfsbataillons der paulistaner Polizei, als dieses in Sporanga eintraf. Alle Offiziere dieses Bataillons, des Bataillons 9 de Julho und Elemente der Feuerwehr bereitwilligsten, als sie nach Sporanga kamen, sofort ihre Flucht nach Curitiba, indem sie sich um Preise von 50 bis 200\$ Boote mieteten.

Der Kommandant Barbosa e Lima habe selber mit seinen Offizieren seine Leute verlassen und sei in einem Boote geblieben. Er habe allerdings gesagt, eine Kompanie decke den Rückzug, was aber nicht wahr gewesen sei.

Am Montagmorgen gelang es legalen Mägden, bei einem Erkundungsflug die feindlichen Stellungen zu fotografieren, was der legalen Artillerie sehr zustatten kommen wird.

Der Kommandant Barbosa e Lima habe selber mit seinen Offizieren seine Leute verlassen und sei in einem Boote geblieben. Er habe allerdings gesagt, eine Kompanie decke den Rückzug, was aber nicht wahr gewesen sei.

und versprochen worden sind. Am Februar 1930 erfolgte der zweite Einbruch; dabei ist der Nachwächter von den Einbrechern durch Revolververletzung schwer verwundet worden. Ueber den letzten Einbruch vom Samstagmorgen wird folgendes berichtet:

Der Nachwächter Radislav de tal hatte sich an jenem Morgen früher als sonst von seinem Posten zurückgezogen, um nach Hause zu gehen. Um 6 Uhr passierte ein Chauffeur der Municipalpräsektur die genannte Stelle; er sah, daß die eine Tür des Geschäftshauses offen war, dachte sich aber nichts dabei und setzte die Fahrt fort. Um 7:00 m davon entfernt lag aber auf der Straße eine erbrochene Regalierkaffe. Nun kehrte er zurück und traf Herrn João de Lara, der eben bei seinem Geschäft angeht. Er teilte ihm den Fund mit, und nun stellte sich heraus, daß das Geschäftshaus von Einbrechern heimlich betreten worden war. Sie hatten die eine Tür zertrümmert, durch den entstandenen Spalt die inneren Riegel gelöst und sich so Eingang verschafft. Sie nahmen einen Posten Strümpfe im Werte von 200\$, Atlasbänder im Werte von 40\$, 1 Zentralfeuerwaffe, 3 Dosen Del, 500 Zigaretten Liberty und die Regalierkaffe mit, die sie auf der Straße erbrachen und ihres Inhaltes von 167\$400 beraubten.

Die Revolution in S. Paulo.

Die Revolution in S. Paulo. Es liegen folgende neue Nachrichten vor: Aus Apiahy berichtet der Präsekt unterm 8. ds., die Kavalleriepatrouillen unter Dr. Costa, Leutnant Maranhão und Leutnant Alencar, die den fliehenden Paulistanern bis Sporanga nachzusehen zurückgekehrt; sie haben 124 Gefangene gemacht und große Mengen Gewehre und Munition, 2 schwere und viele leichte Maschinengewehre erbeutet.

Am Abend verließen die paranaenser Truppen Apiahy; sie marschierten nach Guapirara, um an der geplanten Offensive nach Japoraanga teilzunehmen. In Apiahy führt eine Straße den Namen Rua Padre Celso zu Ehren des in Curitiba verstorbenen Monseñor Celso, der als junger Geistlicher die dortige Pfarrei versah.

In Japoraanga eingeflangene Gefangene berichten über die Flucht der Paulistaner von Apiahy; ein großer Teil der Fliehenden habe nicht die Mittel, um sich ersehene Bootsfahrt für die Fahrt auf dem Rio Ribeira nach Curitiba und Juaque zu dingen. Sie sahen daher allein auf Booten den Rio Ribeira hinab, und viele von ihnen haben in den Stromschnellen des Flusses den Tod gefunden. Unter den fliehenden Paulistanern seien aber Gerüchte verbreitet, die legalen Truppen behandelten ihre Gefangenen sehr grausam, weshalb alle eine furchtbare Angst vor einer Gefangennahme hatten und die abenteuerliche Flucht unternahm.

Aus Fajina flogen legale Mägden über paulistaner Stellungen und warfen folgenden Aufruf ab: „Paulistaner! Das Hauptquartier der unter General Waldomiro Lima in dieser Zone operierenden Truppen hat durch sich spontan gestellte Offiziere, Sergeanten und Soldaten erfahren, daß viele paulistaner Kämpfer die Waffen niederzulegen wünschen, und teilt hierdurch mit, daß diese sich auf unseren Vorposten oder Konzentrationspunkten stellen können und brüderlich aufgenommen und behandelt werden.“

Am Montagmorgen gelang es legalen Mägden, bei einem Erkundungsflug die feindlichen Stellungen zu fotografieren, was der legalen Artillerie sehr zustatten kommen wird.

Japoraanga genommen. Aus Fajina wird unterm 9. ds. gemeldet: General Ribeiro Cruz nahm Japoraanga auf unserer linken Seite. Er machte 76 Gefangene, darunter einen Major und 5 andere Offiziere, und erbeutete Munition, Waffen, Lebensmittel und 6 Lastautos.

Ein der Gefangenen, der paulistaner Polizeileutnant Marcello Freitas, gab eine aufsehenerregende protokollierte Erklärung über die Flucht aus Aplajay ab, woraus wir nachfolgend das Wesentlichste zusammenfassen wollen.

Ich war im Auftrag von Oberst Barbosa Siloa in Sporanga, um Quartiere und Nahrung für 800 Mann zu besorgen; diese Funktion übergab ich später dem Intendanten des Hilfsbataillons der paulistaner Polizei, als dieses in Sporanga eintraf. Alle Offiziere dieses Bataillons, des Bataillons 9 de Julho und Elemente der Feuerwehr bereitwilligsten, als sie nach Sporanga kamen, sofort ihre Flucht nach Curitiba, indem sie sich um Preise von 50 bis 200\$ Boote mieteten.

Der Kommandant Barbosa e Lima habe selber mit seinen Offizieren seine Leute verlassen und sei in einem Boote geblieben. Er habe allerdings gesagt, eine Kompanie decke den Rückzug, was aber nicht wahr gewesen sei.

Am Montagmorgen gelang es legalen Mägden, bei einem Erkundungsflug die feindlichen Stellungen zu fotografieren, was der legalen Artillerie sehr zustatten kommen wird.

Der Kommandant Barbosa e Lima habe selber mit seinen Offizieren seine Leute verlassen und sei in einem Boote geblieben. Er habe allerdings gesagt, eine Kompanie decke den Rückzug, was aber nicht wahr gewesen sei.

Am Montagmorgen gelang es legalen Mägden, bei einem Erkundungsflug die feindlichen Stellungen zu fotografieren, was der legalen Artillerie sehr zustatten kommen wird.

Unter 8 wurde weiter aus Regende gemeldet: Gestern griff der linke Flügel der Abteilung Daltro Filho den Morro do Paredão an und machte 40 Gefangene, darunter 5 Sergeanten und 5 Offiziere. Bei der Station Engenheiro Blanco erglebte die Abteilung Daltro Filho weitere Fortschritte und machte 16 Gefangene. Die Abteilung Fontoura besetzte Morro Frio und rückte weiter auf Arica vor, unterstützt von der legalen Artillerie und von legalen Bombenflugzeugen. Die Abteilung Colatino besetzte die Fozendas Santa Rita und Palmeiras und drang weiter gegen Arica vor. Es scheint, daß sich der Gegner auf der ganzen Front zurückzieht und auch Arica räumt.

Einem Journalisten gegenüber entwarf General Góes Monteiro über die Kämpfe im Parahybatall folgendes Bild:

Der Krieg hat Ähnlichkeit mit jenem in den Alpen und in den Bergen. Das Terrain hat alpiner Charakter. Wir gewinnen die Schlacht, aber wir brauchen Zeit. Die Eroberung jeder feindlichen Stellung muß gut vorbereitet werden. Wir nehmen einen um den anderen Paß, bis wir den Entscheidungsschlacht führen können, falls die Gegner nicht vorher schon ihren Fehler einsehen und vor den enormen Opfern zurückzucken.

Arica genommen. Unter 9. ds. wird aus Rio gemeldet:

Die Truppen der prooffiziellen Regierung haben ihre Offensive fortgesetzt und Arica besetzt. Der paranaenser Intendant, Herr Manoel Ribas, erhielt von General Góes Monteiro über die Einnahme von Arica folgenden Bericht:

„Nach mehr als 20 Tagen beständiger Kämpfe haben die Truppen der verstärkten 1. Infanteriedivision den Frio aus der letzten Stellung seiner sold ausgebauten Verteidigungslinie gemornt. Ich habe bedeutende Verluste zugefügt. Wir haben Arica besetzt u. sind schon weiter westwärts vorgerückt. Die Gegner zogen sich unter dem Schutze der Nacht zurück, um der Einschließung zu entgehen. Es scheint, daß sie auf der Front Satahy — Cuzco eine vorbereitete neue Verteidigungsstellung beziehen.“

Anderen Nachrichten zufolge, sind bei den letzten Kämpfen in der Serra Mantiqueira auch die brasilianischen Tanks zum ersten Male in Tätigkeit getreten.

In Mato Grosso haben Truppen aus Goyaz nach heftigem Gefecht den Rio Paranaíba überbrückt und 20 Gefangene gemacht.

1564 Gefangene. Die Polizeidivision von Rio macht in einem offiziellen Bericht am 9. ds. bekannt, daß die legalen Truppen 1564 Gefangene gemacht haben: 107 auf der Südfront, 464 auf der Ostfront und 30 auf der Westfront in Mato Grosso.

Keine Anerkennung als kriegsführende Partei. Eine offizielle Mitteilung an die Presse sagt, die verbreitete Nachricht sei absurd, daß die paulistaner Rebellen am 30. Tage der revolutionären Erhebung als kriegsführende Partei anerkannt werden müßten. Eine derartige Bestimmung des Internationalen Rechtes gibt es nicht und hat es nie gegeben. Die prooffizielle Regierung ist eine Regierung des Rechts und nicht der Tat, wie Agitatoren zu behaupten versuchen.

Ponta Grossa, 6/8 32. Deutsche Schule. Der neue Leiter der Deutschen Schule, Herr Lehrer Schwabendorf, bisher in Hanja Hammonia tätig, hat sein Amt nunmehr übernommen. Herr Schwabendorf ist gebürtiger Wolgabewohner. Er wurde in Stepmo; im Wolost Samara 1895 geboren.

Zunächst absolvierte er die Handelschule in Rybinsk. Dann besuchte er einige Semester die Hochschule. Nach dem Weltkrieg ging er nach Deutschland. Hier trat er zunächst in das evangelische Missionsseminar „Licht im Osten“ in Wernigerode am Harz ein. Dann erwarb er die Bremer Staats- und Deutsche Reichsangehörigkeit. Nach absolviertem Studium war er zunächst als Pfleger und Erzieher epileptischer Kinder in den bekannten Vödelshörsingh'schen Anstalten Bethel bei Bielefeld und in der Senne tätig. Einem Ruf des vom Wolgabewohnen Einwanderungsministerium 1927 auch in Paraná zum bekannten Führer der Rufstundebeiden Herrn Eichler folgend, trat er 1926 in den Dienst der russlanddeutschen „Deimat-Aufbau-Gesellschaft.“

Diese sandte ihn nach Brasilien. Seine Aufgabe war zunächst die der russlanddeutschen Arbeiter auf der Kaffe-Fazendas des Staats S. Paulo. 1928 ging Schwabendorf nach Sta. Catharina. Hier wirkte er zunächst als Lehrer in der russlanddeutschen Anstalt „Neue Hoffnung“ (Donna Emma) der Blumenauer Hanja und später als Schulleiter der deutschen Schule zu Hammonia. Herrn Schwabendorf geht der Ruf eines tüchtigen Pädagogen und praktischen Schulleiters voraus. Auf Vorschlag von P. Breppohl fiel die Wahl auf ihn, da er, zufolge seiner wolgabewohnen Abstammung, ein besonderes Verständnis für die Wolgabewohner in Ponta Grossa zu eigen hat, dabei aber als naturaffinierter Reichsdeutscher für die aus russlanddeutschen und Reichsdeutschen zusammengesetzte deutschsprechende Bevölkerung Ponta Grossas besonders geeignet ist. Möchte ihm eine langjährige segensreiche Wirksamkeit unter der deutschsprechenden Jugend Ponta Grossas beschieden sein.

Staat Rio Grande do Sul.

Schadensfeuer in Marcelino Ramos. In der Nacht zum 5. ds. wurde in Marcelino Ramos das Hotel Central von Carlos Schiller durch eine furchtbare Feuersbrunst vollständig zerstört. Auch das benachbarte Geschäftshaus von Saul Panerell & Alhos wurde vom Feuer erehrt und schwer beschädigt. Soldaten vom 3. riograndenser Bataillon, Kavalleristen aus D. Pedrito, Bahnangestellte und Einwohner hatten bei den Löscharbeiten mit.

Staat Santa Catharina.

Todesfall. In Lençol, Santa Catharina, starb am 31. Juli im bewanderten Alter von 87 Jahren die allgemein geschätzte Frau Anna Maria Bedler, verwitwete Calklein. Die Verstorbene ist Stammutter von 6 Kindern, 47 Enkeln und 61 Urenkeln. Den trübenden Angehörigen unser herzlichste Beileid!

Bundeshauptstadt.

Zum Brand in „Jornal do Commercio“ wird gemeldet, daß glücklicherweise das Archiv des genannten Blattes gerettet werden konnte. Der Redaktion gingen wegen der Rettung dieses Archivs zahlreiche Glückwünsche zu; seine Vernichtung wäre ein nationales Unglück gewesen. Am Morgen des 6. ds. begann der Schutthausen im 4. Stockwerke erneut anzulobren; der Feuerwehrgelang es jedoch, die Gefahr sofort zu beseitigen.

Rechte Nachrichten.

Impfstoff gegen gelbes Fieber. Am Institut Manguinhos zu Rio wurden am 8. ds. die Arbeiten zur Gewinnung von Impfstoff gegen gelbes Fieber aufgenommen. Der Impfstoff wird aus Katten und Mhuessaffen gewonnen, die aus Indien importiert werden. Agenturen haben bereits um die Lieferung solchen Impfstoffes gebittet, da in Bolivien eine Gelbfeberepidemie ausgebrochen ist.

Mauricio Cardoso, der ehemalige Finanzminister, hatte in Rio eine lange Konferenz mit Getulio Vargas. Später fuhren beide zusammen im Auto durch die Stadt.

Beiförderung. Capitão Euclides Tenório da Costa und Capitão Myrton Placant sind vom Bundespräsidenten beide wegen Tapferkeit zum Major befördert worden.

Schreckenszene im Zirkus. In Rio arbeitet gegenwärtig der Zirkus Cameralba. Eine Glanznummer bildet jedesmal die Vorführung einer prächtigen Onça, die von der heftigsten Tierbändigerin Miß Lygia vor 7 Jahren gekauft u. gegähmt worden ist und ihr stets gefügig war. Kürzlich wollte der Bruder Lygias, der Tierbändiger Viko, die Onça vorführen, wurde aber aufgefallen u. niedergebissen. Lygia trat darauf in den Käfig, zog ihren verletzten Bruder unter den Augen des Publikums heraus und stellte sich mit ausgebreiteten Armen unter die zertrümmerte Tür, so der wilden Bestie im Ausbruch wehrend und sie durch ihren Blick im Zume haltend, bis der Käfig geschlossen werden konnte und die erregte Zuschauermenge sich beruhigt hatte.

Zeitungspapier. Das Ansuchen der Zeitungen, die Erwerbung von Wecheln als Dekung zum Ankauf ausländischen Zeitungspapiers zu erleichtern, ist vom Finanzminister Oswaldo Aranha günstig verabschiedet worden.

General Waldomiro Lima fragt beim Kriegsministerium an, was mit den 1200 paulistaner Gefangenen in den Konzentrationslagern von Ponta Grossa und Curitiba geschehen solle.

Ein Panairflugzeug flog im Auftrag der italienischen Post in Rio zum Kanal Venetiago bei Santos, um den italienischen Marineattaché ans Santos zurückzuholen.

Mit dem Dampfer „Bahia“ traf ein riograndenser Hilfskorps unter Coronel Vargas, einem Bruder des Diktators, in Rio ein.

Neue Flottenkommandanten. Korvettenkapitän Demetrio Bogado de Oliveira ist zum Kommandanten des Torpedobootzerföhrers „Rio Grande do Norte“, Korvettenkapitän Ironymo Francisco Gonçalves zum Subchef des Kreuzers „Bahia“, Kapitän zur See José Machado de Castro e Siloa zum Kommandanten der zweiten Flottendivision ernannt worden.

Die zweite Division ist zu den paulistaner Gewässern abgegangen, um die erste Division abzulösen. Letztere kehrte nach Rio zurück.

Der Minister der Innensekretär C. P. Viana hat die Front bei Vassa Quatro besetzt. Bei dieser Gelegenheit trafen sich auch die Präsekten aus Itanhanga, Ponta Alto, Cambuquira, Coarambi und Vassa Quatro mit dem Staatssekretär, um ihm die Solidarität ihrer Municipizien auszusprechen.

Der Arbeitsminister hat den Vantem der ihm unterstellten Reparationen streng unterlag, während der Dienststunden ihren Platz zu verlassen oder sich untereinander oder mit anderen Personen zu unterhalten; besonders Gespräche politischer Natur sind strikte verboten.

Eines englischen Forschers. Aus Santos ist der englische Diplomat Coverley Prince in Manaos eingetroffen. Er gehörte der geologischen Forschungs Expedition Gregor an; die peruanischen Anden bereifte. Als die Expedition am 2. Juli in Booten die Stromschnellen Pongo Marique passierte, schlug das eine Boot um, und Professor Gregor fand zusammen mit einem indianischen Ruderer den Tod im Wasser, während Miß Wood sich schwimmend zu retten vermochte, aber ihr ganzes Gepäck verlor. Gregor war 58 Jahre alt und genoz in der Oelehntennet einen hohen Ruf.

Die Versicherung gegen Kriegsschäden, die durch Verhängung des Finanzministers vom 14. Juli unterlag worden war ist auf Grund einer neuen Eingabe der Versicherungsgeellschaft genehmigt worden; solche Versicherungsgeellschaft sind aber der Versicherungsinspektion mitzuteilen.

Staat Rio Grande do Sul.

Schadensfeuer in Marcelino Ramos. In der Nacht zum 5. ds. wurde in Marcelino Ramos das Hotel Central von Carlos Schiller durch eine furchtbare Feuersbrunst vollständig zerstört. Auch das benachbarte Geschäftshaus von Saul Panerell & Alhos wurde vom Feuer erehrt und schwer beschädigt. Soldaten vom 3. riograndenser Bataillon, Kavalleristen aus D. Pedrito, Bahnangestellte und Einwohner hatten bei den Löscharbeiten mit.

Staat Santa Catharina.

Todesfall. In Lençol, Santa Catharina, starb am 31. Juli im bewanderten Alter von 87 Jahren die allgemein geschätzte Frau Anna Maria Bedler, verwitwete Calklein. Die Verstorbene ist Stammutter von 6 Kindern, 47 Enkeln und 61 Urenkeln. Den trübenden Angehörigen unser herzlichste Beileid!

Bundeshauptstadt.

Zum Brand in „Jornal do Commercio“ wird gemeldet, daß glücklicherweise das Archiv des genannten Blattes gerettet werden konnte. Der Redaktion gingen wegen der Rettung dieses Archivs zahlreiche Glückwünsche zu; seine Vernichtung wäre ein nationales Unglück gewesen. Am Morgen des 6. ds. begann der Schutthausen im 4. Stockwerke erneut anzulobren; der Feuerwehrgelang es jedoch, die Gefahr sofort zu beseitigen.

eine Bombe in einem jüblichen Warenhaus und richtete großen Schaden an. In Olivenbach wurde eine Bombe gegen das Arbeitsamt geworfen. In Schamerin eroberte eine Bombe in der Zeitung „Das freie Wort“.

Gegen den Terror. Die deutsche Regierung hat eine Notverordnung erlassen, die alle Unruhen und Terrorakte für allemal unmöglich machen soll. Reichspräsident von Hindenburg hat Order gegeben, daß die Notverordnung sofort in Kraft treten soll, damit die öffentliche Ordnung garantiert werde.

Lloyd George und die deutsche Küstung. In einer Rede in Port Said erklärte Lloyd George, Deutschland habe durch den Versailles Vertrag abrissten müssen, wobei die übrigen Länder die Verpflichtung übernommen hätten, ebenfalls abzurüsten. Da sie dieser Verpflichtung nicht nachgekommen wären, hätte sie nicht das geringste Recht zur Schwärze, was Deutschland wieder aufrüsten sollte. Um der Küstungsungleichheit und dem sich daraus ergebenden Zustande der Unsicherheit zu begegnen, wolle Deutschland früher oder später Maßnahmen ergreifen, gegen welche zu protestieren die Länder, die den Versailles Vertrag unterzeichnet, nicht die mindeste Recht hätten. Er, Daold Lloyd George, bedauere dabei nur die Rolle, die England in dieser Angelegenheit spiele.

Marck auf Berlin. Ueber Santos Aires kommt die Nachricht, daß Adolf Hitler mit 200 000 Flakzügen von Süddeutschland aus nach Berlin markiert, um die Regierung Hindenburg zu stützen.

Oesterreich. Ruhestörungen. In Wien verurlichten organisierte Kommunisten Ruhestörungen, obwohl die Polizei Manifestationen verhindern konnte. Als Polizeigewalt einschreite wollten, wurden sie mit Steinwürfen empfangen. Die Polizei mit Wessengewalt vor und trieb die Ruhestörer auseinander, nachdem sie 60 Personen festgenommen hatte. Es gab einige Verwundete.

Frankreich. Spionier verhaftet. An der französisch-schweizerischen Grenze wurde die deutsche Spionierin Käthe verhaftet. In Chamony nahm der Völkler den Italiener Palerano fest, der mit deutscher Spionier zusammengearbeitet haben soll. In seinem Besitz fand man verdächtige Papiere.

Batavianland. Die Orthodoxen und die katholische Kirche. Nach Mitteilung des Oesterreichers Romano fand Mitte Juli in Batavianland eine Konferenz statt, welche die Vertreter der Orthodoxen mit der katholischen Kirche bezweckte. Es bezieht begründete Hoffnung, daß die Vereinigung über kurz oder lang Wirklichkeit wird.

Aus Wien wird berichtet, daß der frühere österreichische Bundeskanzler Mgr. Ignaz Seipel kurz vor seinem Tode seinen Verwandten Mitteilungen über seine Bestrebungen gemacht hat, die Unruhen in den Schoß der katholischen Kirche zu führen.

Portugal. Erdbeben. Auf der Agrarinsel Sao Miguel wurde ein heftiges Erdbeben empfunden. In Ponta Delgada stürzten eine Kirche und eine Kapelle ein, und zahlreiche andere Gebäude wurden beschädigt.

Großbritannien. Radioapparat ist die Polizei. Die Regierung hat beschloßen, alle Polizeigenossen mit tragbaren Radiotelegraphen auszurüsten, sobald sie überall, wo sie sind, Informationen von ihren Chefs erhalten können.

Ein Unwetter, wie man es lange Zeit nicht mehr erlebt hat, ging über London nieder. Zahlreiche Personen, die Ausflüge gemacht hatten, wurden von dem plötzlich ausbrechenden Unwetter überfallen. Blitze schlugen in verschiedene Häuser ein; eine Person wurde auf einem Spielplatz erschlagen. In verschiedenen Gegenden gab es Überschwemmungen. Die Londoner Untergrundbahn mußte wegen Eindringens des Wassers den Betrieb einstellen. Die Abflughäfen standen still, wieweil unter solchem Wasserdruck das Wasser überdeckt vielfach mit Gefähr in die Luft flogen. Schon vor ein Teil von London unter tiefem Wasser lag, hatte der andere Teil den schönsten Sonnenschein. Auch andere Gegenden Englands wurden von dem Unwetter heimgesucht.

Erfindung. Der Wissenschaftler Seymour Low hat einen Kraftwagen erfunden, der geeignet sein soll, eine vollständige Ummäuerung in der Automobil-Industrie herbeizuführen. Der Kraftwagen hat 24 Zylinder.

China. Der unsterbliche General. Der chinesische General Ma wurde bekanntlich zum zweiten Male tot gefagt. Aus Peking kommt um die Mitteilung, daß der General jetzt noch gesund ist. Die Todesnachricht wurde von den Japanern verbreitet, um die chinesischen Truppen der Mandchurie zu entmutigen.

Ver. Staaten. Explosion. Im Innenraum des New Yorker Kurushops Alk Hotel entstand ein Brand, der keine große Bedeutung zu haben schien. Als die Feuerwehr und die Polizei das Feuer zu löschen begannen, explodierte die Chemikalien der Nahrungslagen mit einem gewaltigen Geräusch. Die 41 Stockwerke des 100 Meter hohen Gebäudes wurden in ihren Grundfesten erschüttert, Hunderte von Fenster zerbrachen und auch die Nachbargebäude erlitten Schäden. Der Hotelleiter bemängelte sich eine große Anzahl von 200 Polizisten mußten die Wälle der Straßen bekämpfen, um das Eindringen ins Hotel zu verhindern. Durch die Explosion wurden 50 Feuerwehrleute getötet und gegen 50 Personen verwundet.

Argentinien. Charco Konflikt. Aus Washington berichtet wird, haben die argentinischen Mächte eine Note an Bolivien geschickt, in einem Ultimatum ähnlich sieht. Sie fordern Bolivien auf, die Feindseligkeiten gegen Paraguay einzustellen. Nach an Paraguay haben sie die Kriegsvorbereitungen suspendiert. Von beiden Ländern wird eine sofortige Antwort und ein Waffenstillstand verlangt; sie sollen vorläufig die Streitigkeiten beibehalten.

Japan. Orbnungspllosion. In der Bergwerk Sorachi kam es zu einer Schmelzexplosion. Es gab 36 Tote; 21 Personen wurden verletzt, falls für verloren gehalten; nur 2 Bergleute wurden gerettet.

Suppen

Marke „EXQUISIT“

in 15 Minuten!
Konservenfabrik Lorenzen & C.^{ia}

Esckriptorio:
Rua Senador Xavier da Silva 454
Phone 1378

Liefert Suppen in konzentrierten Massen
Erbsen,

Bohnen,

Linsen

mit allen Zutaten.
Die erstklassigen Erzeugnisse werden
hergestellt unter Leitung eines Fach-
mannes der grössten Fabriken Deutsch-
lands.

Enthalten nur erstklassige Naturpro-
dukte.

„Keinerlei chemische Bemischungen“!
Man hüte sich vor Nachahmungen
aus der chemischen Industrie.

Auswärtige Vertreter werden gesucht.

Betrauen Sie

mit den Ausführungen der elektrischen Instal-
lationen die Elektrotechniker der

„A ILLUMINADORA“
Rua 1. de Março 156.



Todesanzeige und Dankagung.

Allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem die traurige Nachricht, daß
am 8. August, 2 1/2 Uhr nachmittags
meine teure Gattin, unsere herzensgute Mutter,
Schwiegemutter, Großmutter und Urgroßmutter

HELENE KOCH

im Alter von 70 Jahren nach kurzem aber schwe-
rem Leiden sanft in die Ewigkeit hinübergeschlum-
mert ist.

Höchlichen Dank allen Freunden u. Bekannten
für die vielen Kranz- und Blumenpenden, sowie
dem Banco Alemão Transatlantico für Kranz-
penden und Begleitung, dem Handwerker und
Schützen-Verein für die Begleitung mit den Fah-
nen, und Herrn Walter Wilms für seine tröstli-
chen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Dankagung findet am Sonntag, den 14. Au-
gust in der deutsch-engl. Kirche statt.



Todesanzeige und Dankagung

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am
Sonntag, den 31. Juli unsere liebe Mutter, Groß-
mutter und Urgroßmutter

Frau Anna Maria Bechler
verw. Ecklein

nach neunwöchentlichem Krankenlager, wohlberet-
tet durch den väterlichen Empfang der hl. Sterbesakra-
mente im Alter von 87 Jahren zu sich in die Ewig-
keit abzugeben.

Höchlichen Dank allen unseren lieben Nachbarn,
die uns während des Krankenlagers der Verstor-
benen in aufopfernder und liebevoller Weise zur Seite
gestanden waren. Höchlichen Dank auch Allen für
die liberalen zahlreichen Beteiligung am Leichenbegäng-
nis. Besten Dank auch dem Herrn Verher von Senzol
für seine zu Herzen gehenden Worte am Grabe.

Arbeitsreich und reich an Schicksalsprüfungen war
das Leben unserer teuren Verstorbenen, die Stam-
mutter einer zahlreichen Nachkommenchaft — 6 Kin-
der, 47 Enkel und 61 Urenkel — ist. Ihre Wiege
stand im Böhmerwald — ihre letzte Ruhestätte fand
sie in brasilianischer Erde.

Sie ruhe in Frieden!

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Firma Pires & Stephan, Lei-
chenbestattungsanstalt, Rua Trajano Reis
Nr. 325, Telefon 532, möchte noch be-
sonders betonen, daß ihr Socio, Herr
Afonso Stephan wohl genügend bekannt
ist, um nicht mit der Firma Carlos Ste-
phan verwechselt zu werden.

Diese Firma ist so gut eingerichtet,
daß sie jeden Leichenbestattungsdienst
gut, billig und schnell ausführen kann.
Unterstützungsvereine erhalten einen
Rabatt auf die Tabellenpreise.

PIRES & STEPHAN

Rua Trajano Reis 325. — Telefon 532.

Wir machen unsere geschätz-
ten Leser auf die Inserate der
„A Iluminadora“
aufmerksam.

Schützen Sie die Gesundheit Ihrer Kinder!!!

BACKPULVER SUISSO, Formel des Apothekers und Chemikers Julio
A. de Araujo, enthält keine Säuren und keinen Alaun.

BACKPULVER SUISSO ist hergestellt aus reinstem Trau-
bensalz!

BACKPULVER SUISSO hat grösste Triebkraft!

BACKPULVER SUISSO ist äusserst gut verdaulich!

Mit **BACKPULVER SUISSO** zubereitetes Gebäck ist deswegen leicht
verdaulich und verursacht keine Beschwerden, nicht einmal dem
empfindlichsten Magen!

Verlangen Sie stets

Fermento SUISSO!

Nehmen Sie keine Büchsen an, deren
Deckel nicht gut verschlossen sind!!!

Kranken Unterst.-Verein „Cabral“

Sonntag, den 14. August
nachmittags punkt 2 Uhr
im Vereinslokal

Monatsversammlung

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls
 2. Kassenbericht
 3. Bericht des Vorstandes
- Die werthen Mitglieder werden
dringend gebeten, recht zahlreich
u. pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Teuto-Brasilianischer Unterstützungs- Verein Curitiba

Sonntag, den 13. August

abends punkt 8 Uhr

im Lokale des Herrn João

Baumil, Rua Pedro José 103

Monatsversammlung

TAGESORDNUNG:

1. Verlesen des Protokolls
2. Kassenbericht
3. Aufnahme neuer Mitglieder
4. Bericht des Herrn Präsidenten

Der Vorstand.

Wir suchen

zum sofortigen Antritt:
eine Frau zum Waschen
und Plätten, ein junges
Mädchen oder Frau zur
Stütze der Hausfrau in der
Küche, einen flotten, ledi-
gen Kellner. Meldung im
HOTEL WINZ

1940 Paranaguá.

Churrasco

HEUTE, Donnerstag,
den 11. August

und dann jeden
Donnerstag

von 6 bis 8 Uhr aus-
gesuchten saftigen
Spießbraten.

Bei größerer Beteiligung
bitte um vorhergehende
Anmeldung.

Wozu freundlichst einladet
LUDWIG CARL EGG

THEATRO HAUER
Telephon 223
Caixa Postal 13
Rua 13 de Maio 592.

Eine hochtragende
KUH

und ein 2-jähriges Kind sind zu
verkaufen. Zu ersagen beim Re-
poco Ferbeck, in Albi, dicht
beim Feisangis.

1 Conto de reis
als Darlehn auf neues, massives
Haus von Selbstgeber gesucht.
Angebot unter N. 1943 an die
Expedition Der Kompas.

Besuchen Sie die „A Iluminadora“

und überzeugen Sie sich von den billigen Prei-
sen ohne Kaufzwang.

Rua 1. de Março 156.

Oesterreichisches Generalkonsulat.

Folgende Personen werden in eigener Angelegenheit erlucht,
dem österreichischen Generalkonsulat in Rio de Janeiro, Rua
São Pedro 9, II. schriftlich oder mündlich ihre Adressen be-
kannt zu geben. Wer sonst über die genannten Personen Aus-
kunft geben kann, wird gebeten, dem Generalkonsulat hieron
Mitteilung zukommen zu lassen.

Welsky, Ludwig, geb. 11. 3. 1908 Wien und eben-
dort in Judentum.

Böhmi, Jan.
Braunecker, Rudolf, aus Spahern Noe.
Deutisch, Hugo, geb. 2. 5. 1901 in Wien.

Geisler, Adolf, geb. 26. 1. 1902 in Wien.
Gienzel, Otto, aus Reichenberg.
Goell, Franz, geb. 26. 6. 1897 in Spital bei Weiten.

Hermann, Franz, geb. 17. 9. 1898 in Wien.
Hofer, Peter, geb. 26. 6. 1895 in Weibach, Nied.
Jankner.

Horak, Karl, geb. 18. 7. 1902 in Wien.
Josephu, Karl, geb. 20. 12. 1898 in Wien.
Kainrath, Franz, geb. 14. 6. 1888 in Vajnsitz.

Kastner, Felix, geb. 29. 4. 1910 in Wien.
Krust, Leopoldine, angebl. in Reife.
Kunst, Maria, angebl. früher in Wien, Badmüller-
nasse 5 II.

Koffow, Franz, geb. 2. 1. 1904 in Warth.
Kocher, Alois.
Krieger, Paul.

Mittermayer, Franz, geb. 25. 12. 1895 in Salzburg.
Müller, Maria.
Niglhuber, Alois.

Oerman, Maria, geb. Chbader.
Richard, Leopold.
Reisegger, Josefa, geb. 9. 6. 1902 in Wien.

Post, Anton, geb. 27. 7. 1905 in Jansbrunn.
Pogitsch, Friederich.
Polla, Alois, 1901 nach Bras. gekommen.

Reiffinger, Ludwig.
Rudolph u. Dvoraka, Leopold.
Schleibinger, Rudolf, geb. in Wien.
Schleimer, Johann.

Schulthammer, Franz, 1919 nach Bras. ausgewan-
dert.
Steiner, Anton, geb. 13. 3. 1898.
Denis, Franz, geb. Wien am 17. 7. 1905.
Vobornik, Karl, geb. 30. 9. 1906 in Himberg.
Vocurca, Hugo, Filho.

Für folgende Personen liegen Postgegenstände auf
dem Generalkonsulat:

João Bachschmid, Carlos Binder, Hermann Haus-
egger, Hans Herber, Leopold Jmbauer, João Kloitschlag,
Josef Kogler, Maria Ludwig, João Mattar, Anton
Prenjberger, Karl Riba, Anton Scholl, Emil Selma,
Lulfe Stodinger, Karl Trahn, Adolf Ulrich, Karl Wih-
mann, Franz Wenzel, Emma Weisich, Josef Wom,
Alois Zwirg, Josef Zlabinger.

Prof. Dr. Anton v. Ruediger

Consultiert in seiner
CASA DE SAUDE

von 3-5 Uhr.
Spezialität: Operationen des Magens,
Leber, Nieren, Blase, Gebärmutter, Blind-
darm, Bruch usw.



Die bestbekannte Dauerhefe
ist wieder in allen besseren Geschäften zu
haben.

Vertreter für Paraná:
Albino Büchner

Rua Monsenhor Celso 138 — Curitiba
Telephone 238. Caixa Postal 407.



Kaufen Sie Ihre LAMPEN.
in der
„A ILLUMINADORA“

Rua 1. de Março 156.

Färbt mit Bayer!
Verkaufsstelle: CASA HOLLANDA
Carlos L. de Boer

1818 ARROIO DO MEIO.

KOMMISSIONEN
KONSIGNATIONEN

REPRESENTATIONEN
EIGENE RECHNUNG

F. Groetzner & Filhos
Despaschanten in Antonina
befördern alles nach allen Häfen Brasiliens und
des Auslandes 1915
Schnell u. günstig.
Caixa postal 35 Praca Rio Branco 31 Telef. 43
ANTONINA PARANA



Auch bei schrägem Blick
durch die Randteile der Zeiss Punktal-
gläser wird auf der Netzhaut ein voll-
kommen scharfes Bild erzeugt. Das ist
die Folge der wissenschaftlich errech-
neten neuen Form der Zeiss Punktal-
gläser, sowie ihrer gefällig genaueren
Ausführung im Zeisswerk Jena. — Das
große Blickfeld und die wiedergewon-
nene Freiheit des Umherblickens wir-
ken sehr wohltuend auf die Augen.
Mit Zeiss Punktal fühlt sich der Brillen-
träger wieder dem Normalsehler ge-
leich.

**ZEISS
PUNKTAL**

Das vollkommene
Augenglas

ist in den besseren opti-
schen Geschäften erhältlich
Verlangen Sie unseren illu-
strierten Katalog N.º 1839

**CARL ZEISS
RIO DE JANEIRO
PRAÇA FLORIANO, 55
SÃO PAULO
R. DE ITAPETINHOA, 18**

Schöne Wohnung
in der No. 26 de Setembro
Str. 1907 zu vermieten. Näheres
nebenan, Str. 1898.

GESUCHT
1902
wird ein ordentliches Mädchen,
das auch etwas kochen kann.
Rua Paula Gomes 374

Salomão Guelmann
Rua 24 de Maio 44.
Verkauf von Möbeln von der
Fabrik direkt an der Verkaufsst.
Zahlungserleichterung. 1972

Tüchtigen Former
sucht
Fundição Rhein
Florianopolis
Rua Alvaro de Carvalho 8.

Eine kleine Wohnung
zu vermieten: 3 Zimmer und
Küche. Nur an gute Mieter.
Rua Barão de Antonina 113,
1931

Dr. Carlos Heller
Praxis am Hamburger, Nie-
ner und Pariser Hospitälern.
Alteimparcís, 1615
Spezialbehandlungen der
Frauenkrankheiten, Tuberku-
lose - Haut- und Nieren-
krankheiten - Gicht u. s. w.
Spezialbehandlung der Hämipar-
ese ohne Operation.
Sprechst. 10-12 vormitt. und
von 4-6 nachm. in der
Pharmacia Brasil
Praca Tiradentes 390.
Wohnung: Rua Comenda-
dor Araujo 970.
Telephon 424.

ZAHNARZT
RICHARD KEMPER
Spezialbehandlung der
Karies, Zahnfleischentzündung,
Zahnreinigung, Zahnpolitur,
Schmerzmittel, 1618
Sprechst. 10-12 Uhr.
Sonntags 8-12 Uhr.
Telephon 415.
Praca Carlos Gomes 20, So-
brado neben „O Dia“.
Wohnung: Rua Visconde
de Guarapiranga 417, Verlan-
gerung. Telephon 1022.

Dr. Jorgo Meyer
7-jährige Praxis der Kranken-
häuser in München u. Nürnberg.
Allgemeinpraxis:
Sämtl. Operationen nach
modernsten Methoden, Frauen-
krankheiten, Geburtshilfe,
Erkrankungen der Harn-
wege.
Spezialbehandlung der Krampfad-
ern und offenen Beine ohne
Operation.
Röntgen- und Röntgen-
diagnostik u. Röntgen-
behandlung, Jodtherapie, Dia-
thermie, elektrische Behandlung,
elektrische Schwitzbäder etc. (durch
kompetente Fachmann).
Sprechst. 10-11 einhalb und
4-6 Uhr in seiner Casa de
Saude „Sao Francisco“, täg-
lich, 2-3 Rua Vasco do Rio
Branco 186, täglich, außer Son-
nabend. 1617

Dr. Machado Camara
Hospitalarzt der Santa
Casa.
Praxis der Universitäts-Frau-
enklinik Berlin und des Allg.
Krankenhaus Barmbeck, Ham-
burg. 1620
Frauenleiden - Operationen -
Geburten
Wohnung: Rua Brigadeiro
Franco 37 - Fone 363.
Nachtdienst im Hospital.
Consultorium über Pharmacia
Minerva von 3-5.

Dr. Dante Romano
Professor für Operationen der
Faculdade de Medicina - Praxis
an Berliner Hospitälern.
Operationen von Blinddarm,
Blasen, Harnwegen, Hämorrhoiden,
Chirurgie der Gebärmutter, der
Eierstöcke, Leber, Nieren, Blase,
Hieren, sowie anderer innerer
Organe. 1618
Consultorium: Praca Tiradentes
57 von 1-3 Uhr.
Man spricht deutsch.

Zahnarzt
Afonso Paulo Egel
Gewissenhafte u. moderne
Behandlung.
Hygienisch-Geübte usw.
Sprechst. 9-11 u. 2-6 Uhr.
Dienstags u. Freitags
7-9 abends 1619
Arbeitet auf Abzahlung.
Consultorio u. Wohnung:
Rua Marechal Floriano
Peireto 658 (Sobrado).

Ao Chapéo de Ouro
Praca Zacharias 21.
SCHIRME aller Art.
Reparaturen. Strümpfe.
1621 Konkurrenzlose Preise.

Weisses Haar
JUVENTUDE ALEXANDRE
gibt diesem die Naturfarbe ohne künstliche Färbung.
Ist keine Farbe und enthält keine Giftstoffe.
Wirksam gegen Schuppen und gegen
Haarausfall. Verhindert Kahlköpfigkeit.
JUVENTUDE ALEXANDRE
gibt Kraft, Schönheit und verjüngt das Haar!
Seit 30 Jahren erprobt. 1641
Verbrauchsanweisung auch in Deutsch.

3 x täglich
Foster Pillen um Ihre Nieren
leistungsfähig zu erhalten!
Schlecht arbeitende Nieren
verursachen eine langsam
fortschreitende Vergiftung
des Organismus, erkennbar
an rheumatischen Schmerzen,
Schwindelanfällen, Müdig-
keit, Störungen der Harn-
wege, Wundsein der Hände
und Füße oft hervorgerufen
durch Harnsäure im Blut,
Hüftschmerzen usw.
Um diesen Übeln vorzubeu-
gen und schwere Krankhei-
ten und chronische Leiden zu
verhüten, beginnen Sie noch
heute eine Kur: 3 x täglich
Pilulas de Foster
PARAS
RINS
EA
BEXIGA

BAUTEN.
Lassen Sie Ihre Fenster und
Türen durch die Vidraçaria
Vitrage, Rua Marechal De-
odoro 254, verglasen, wo Sie alle
Maße zu den billigsten Preisen
kaufen. 1668

**Die sparsame
Hausfrau**
bevorzugt das vorzügliche
und billige Zell Back-
pulver. 1631

Möbel.
Bevor Sie Möbel kaufen, be-
suchen Sie die Möbelfabrik von
Salomão Guellmann, Rua 24
de Maio 44, wo Sie alle Mö-
bel zu den billigsten Preisen
verkaufen wird. 1671

Sommersprossen
beseitigen Sie bestimmt mit
Creme Antisardina.
Durch die Post 6\$000.
Agent: M. Araujo Sobrinho
Caltra postal A - Curitiba.
1855

Depositen-Kredite (Cadernetas)
des in Gallien gehaltenen
„Banco Pelotense“
werden zum vollen Nennwert in
Zahlung genommen für die, in
Verkehrsnähe gelegene Länd-
ereien etc. - Weiteren Aus-
künfte wende man sich an
Max Meyer
Borto União - Sta. Catharina.
1855

Ziegenzüchter
sucht Verbindung mit Züchtern
im Norden von Sta. Catharina
und in Paraná zwecks Ankauf,
Verkauf u. Austausch von Tieren.
Jacob Herden
Benedicto Timbo, Sta. Catharina.
1855

Ueberzeugen
Sie sich sofort von der
unübertroffenen Hervorra-
genheit des 1675

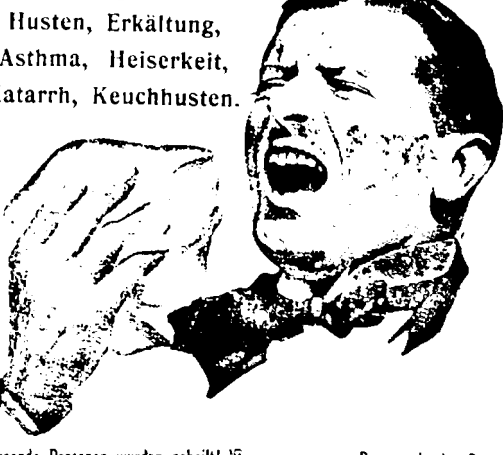
Buschle - Bonekamp
Apetitanregender, ver-
daunungsfördernder
MAGENBITTER.
Aromatisch, wohlschmek-
kend.
Darf in keinem Hause
fehlen.

Wäsche u. Heimarbeit
zu übernehmen gesucht
Rua Conde de Barradas 458.

Weisses Haar
JUVENTUDE ALEXANDRE
gibt diesem die Naturfarbe ohne künstliche Färbung.
Ist keine Farbe und enthält keine Giftstoffe.
Wirksam gegen Schuppen und gegen
Haarausfall. Verhindert Kahlköpfigkeit.
JUVENTUDE ALEXANDRE
gibt Kraft, Schönheit und verjüngt das Haar!
Seit 30 Jahren erprobt. 1641
Verbrauchsanweisung auch in Deutsch.

Peitoral de Mel, Guaco e Agrião
- A. LEIVAS LEITE - Pelotas

heilt in wenigen Stunden:
Husten, Erkältung,
Asthma, Heiserkeit,
Katarrh, Keuchhusten.



Tausende Personen wurden geheilt! Besser als das Beste
IN GANZ BRASILIEN ZU HABEN.

„A ILUMINADORA“
ist eine Vertrauensfirma und verkauft am bil-
ligsten. 1928
Rua 1. de Março 156.

José Petry, Kolonisationsunternehmen.
„Marschall Hindenburg und Schwabenland“

Unsere Firma hat weiter: 700 Kolonien à 24 Hektar,
angrenzend an die bereits bestehende Kolonie **Marschall
Hindenburg**, erworben. Dieses neue Gebiet wird unter dem
allgemeinen Namen:

„SCHWABENLAND“
betriebl. mit folgenden Seitenkapital (Schulden): Neu Stutt-
gart, Neu München, Neu Karlsruhe, Neu Biberach und Neu
Balingen. Auch die neue Kolonie **Schwabenland** mit Sei-
tenkapital verfügt über die 3 wichtigsten Punkte, die ein jeder
Landkäufer nie genau beachten kann: 1) Absolut moskito-
u. fieberfreies Klima; 2) Sehr gutes fruchtbares Land; 3) Abzug
durch die São Paulo-Rio Grande-Bahn nach allen Haupt-
städten Südamerikas. Also keine projektierten Eisenbahnen, son-
dern fertige Bahnen. - Neuzeitliche Einmündungen sollen im
Hafen São Francisco do Sul (Staat. Sta. Catharina) ausstei-
gen und dort die Bahn bestiegen, die direkt von São Francisco
do Sul nach Pelotas führt. - Reichsdeutsche Kolonisten be-
kommen freie Fahrkarte und 100 Kilo Gepäck kostenlos von
der brasilianischen Immigrationbehörde in São Francisco. Ein
Landlos von 24 Hektar kostet gegen Barzahlung 3150 Mil-
reis. Baupläne, 300 Milreis. Characras (Kolonien) 500
bis 700 Milreis. In Pelotas wende man sich an das deut-
sche Hotel von August Goldbach. 1800

Weitere Informationen: José Petry, Direktor,
Elizav. Verbiges - Sta. Catharina, Brazil.

Zigaretten- u Zigarrenspitzen
von 500 reis an
bel F. WINTERS, früher Koerbel.

Für elektrische Anlagen
brauchen Sie eine vertrauenswürdige Firma.
Gehen Sie also zur „A ILUMINADORA“,
die wird Sie mit Vergnügen gut bedienen.
Rua 1. de Março 156.

Sommersprossen ? ?

Nur wer sie duldet, — behält sie ! —

Denn unbedingt können sie beseitigt werden mit

ANTISARDINA

Die ersten Anwendungen von Antisardina rufen
ein Brennen der Haut hervor, denn sie wirken direkt
auf die sommersprossige Haut, entfernen sie und erset-
zen sie durch eine neue, hübsche, samtweiche, reine und
rosige nach 3 bis 4 Tagen.
Antisardina ist keine gewöhnliche creme, wohl
aber ein Medikament, um Hautkrankheiten vorzubeugen
oder sie zu heilen. Sie erhält die Haut rein und ju-
gendlich.
Ein Versuch wird Sie von der überraschenden
Wirksamkeit überzeugen.

Zu haben in allen Apotheken

Durch die Post einschl. Porto 6\$000. Man wende sich
an „Antisardina“, Av. Vicente Machado 602, Curitiba.

LAND ?

Am Rio Uruguay, zwischen den Flüssen Chapeó
und Antas, liegen unsere Ländereien, leicht gewellt,
bestanden mit dichten, üppigen Urwald (Cedehölzer) und
außerordentlich fruchtbar (brunne Erde).
Sie finden in unseren Kolonien **Palmitos** und
Cunhaporã (für Protestanten), **São Carlos** und
Saudades (für Katholiken) fruchtbarsten Boden, beste
Autostraden, aufblühende Industrie, guten Absatz für
Produkte und Cedeholz und schnelle Valorisation des
gekauften Landes.
Kirchen, Schulen, Telegraph und alle Behör-
den vorhanden.
Die radio-aktiven, schwefelhaltigen Quellen von
Jahy, Iba Redonda, Pratas und **Agua
Santas**, die in Südamerika ohne Konkurrenz sind, haben
für die Entwicklung unserer Ländereien eine besondere
Bedeutung. 1848
Die Eisenbahn von Passo Fundo nach Jahy (liegt
am Uruguay, auf der Mündung von Argemir) ist im
Bau befindlich. Für Holzsuchende bieten sich be-
sondere Gewinnmöglichkeiten.
Preise 3:100\$000 bis 3:400\$000 pro 24,2 ha;
Anzahlung 1:000\$000, Rest in 2 Jahren. Bei Aus-
zahlung in 60 Tagen 10% Diskont.
Zum Verleihen haben wir ausgezeichnete Kolo-
nien für sichere und beste Kapitalanlage.
Unser Chauffeur Leopoldo Trennepohl fährt jeden
Dienstag morgen mit Besorner Cominhão von der Station
Santa Barbara nach **Passarinhos** (gegen-
über von Jahy), dem Sitz unserer Administration. Au-
torelle (Hin- und Rückfahrt) kostet 70\$000, die aber
dem Käufer auf die Anzahlung angerechnet werden.
Verlangen Sie unseren ausführlichen Prospekt!
Ueberzeugen Sie sich durch einen Besuch!
Wir suchen Agenten unter annehmbaren Be-
dingungen!
Companhia Territorial Sul Brasil
PORTO ALEGRE, Rua Siqueira de Campos 1189
Calza Postal 591 - End. Tel. „Colono“
Arthur C. Kuh Carlos Culme
Direktor-Präsident Direktor-Vereinte

Beyers Mode für Alle

Die schöne Wienerin

Modenschau

Wiener Record

Mode und Wäsche

Distinction

Lebensbilder aus der
FLORA BRASILIENS
Von Siegfried Decker. 400 Seiten
stark. Über 100 Abbildungen. Preis
Rs. 12\$000. Gegen Vorresendung
von Rs. 12\$800 portofrei Zusendung
Verlag Rotermund & Co., São Leopoldo.
Zu haben bei
JOÃO HAUPT & CIA.
Rua São Francisco 41 - Fone 1414.

Allelei.

Treibriemen werden versilbert. Es ist
bekannt, daß der Empfang von Rundfunkdar-
stellungen in der Nähe größerer Maschinenanlagen
empfindliche Störungen erleidet. Daran tragen zu
einem erheblichen Teil die Treibriemen Schuld.
Die Riemen werden nämlich durch die Reibung
an den Scheiben elektrisch geladen. Dadurch tritt
eine Funkenbildung auf, die übrigens auch für
den Betrieb selbst zu einer Gefahrenquelle werden
kann. Diese Funkenbildung läßt sich verhindern,
wenn man die Treibriemen elektrisch leitend macht.
Das geschieht - nach einem neueren Patent -
durch Versilberung der Riemen. Zu diesem Zweck
werden sie ganz ähnlich wie eine photographische
Platte behandelt: Zunächst werden die Riemen in
die Lösung einer silberempfindlichen Silberverbindung
gebracht, dann werden sie belichtet und entwickelt
und fixiert. Es bildet sich dabei auf dem Treibriemen
ein Ueberzug von metallischem Silber.

Der Goldschlag auf der Kokosinsel.
Auf der Kokosinsel, die unbenutzt im Süden
Ozean, etwa auf halbem Wege zwischen dem
Staate Costa Rica und den Galapagosinseln liegt,
wurde von dem Elektroingenieur Clayton, der an
der Spitze einer in den Vereinigten Staaten und
in Kanada ausgereiften Expedition stand, ein vor
mehr als hundert Jahren verlorener Goldschlag im
angeblichen Werte von 200 Millionen Mark ent-
deckt. Der den Schatz verdeckt hatte, war der
englische Kapitän und Seeräuber Thompson. Clay-
ton aber will den Schatz mit Hilfe einer von ihm
erfundenen elektrischen Wundertele, die er Me-
talophan nennt, gefunden haben.

Mindestens zwanzig Expeditionen hatten in den
letzten dreißig Jahren auf der Kokosinsel nach
Thompsons Goldschlag gesucht. Einer der letzten
Sucher war der bekannte englische Autorenfahrer,
St. Malcolm Campbell, der dem Schatz schon
ganz nahe gewesen sein soll.

Die Geschichte des Goldschlages geht zurück bis
zu der Zeit der südamerikanischen Freiheitskriege.
Damals flüchteten spanischer Bewohner südamerika-
nischer Städte mit unermesslichen Schätzen, die teil-
weise noch aus der Inkaerzeit stammten, auf dem
englischen Schiffe „Mary Dyer“, dessen Kapitän
Thompson war. Unter den Schätzen befand sich
eine Madonna mit dem Jesuskinde aus gediege-
nem Golde. Als Thompson die Schätze sah, ließ
er die Spanier im Schlaf erdrosseln und segelte
nach der Kokosinsel, wo er das Gold in einer
Höhle vergrub. Diese Höhle wurde später durch
einen Felssturz begraben. Thompsons Gefährten
wurden von Peruanern gefangen und hingerichtet.
Thompson selbst entkam nach Kanada, wo er bald
darauf starb, nachdem er das Schatzgeheimnis
einem seiner Freunde anvertraut hatte. Die Skizze
des zu der Schatzhöhle führenden Weges hat sich
dann weiter vererbt.

Kranke Getreide. Eine schwere Gefahr
für die amerikanische Landwirtschaft. Von einer
mysteriösen Getreidekrankheit wird aus dem Nord-
westen von U.S.A. berichtet. Im Laufe einer län-
geren Zeit machte man die Beobachtung, daß die
Verfäulnis verdorbener Getreidearten bestimmter
Gegenden an Hausieren zu bössartigen Knochen-
verwundungen, Zerstörungen des Lebergewebes, Blu-
tungen und Hautkrankheiten führe. Auffallende
Anomalitäten zeigten sich an der Brut des Ge-
flügltes. Die Rüben entwickelten sich im Elb
zum Auskriechen. Aber nur wenige kriechen dann
aus, und wenn man die Eier öffnet, zeigt sich,
daß die Küken Krüppel sind; ihre Flügel und
Beine sind knochenlos, ihre Schwänze verkümmert.
Daß es tatsächlich das Getreide bestimmter Gegen-
den ist, das die unheilvollen Erscheinungen her-
vorruft, ergab sich aus Kontrollversuchen mit Ruten,
die teils mit verdächtigem Getreide, teils mit
auswärtigem gefüttert wurden. Nur die letzten
blieben gesund. Im Laufe der Untersuchung wurde
auch festgestellt, daß die Getreidearten als Träger
der Krankheit anzusehen sind: Weizen, Korn,
Gerste und „Emmer“. Emmer ist eine Weizenart

und das älteste Getreide, es wurde schon von den
alten Babyloniern und Ägyptern angebaut; heute
spielt es nur noch eine verhältnismäßig unbedeu-
tende Rolle. Merkwürdig ist der Umstand, daß
auch Fütterung mit Heu aus Oegenden, in denen
die Getreidekrankheit verbreitet ist, die Tiere schä-
digt. Bisher konnte noch nicht nachgewiesen werden,
daß die Gesundheit von Menschen gelitten hätte;
man vermutet nur, daß einige Krankheitsfälle, die
sich in letzter Zeit ereigneten, mit der Getreide-
krankheit in Beziehung stehen könnten, weil die
Symptome mit den an den vergifteten Tieren be-
obachteten Ähnlichkeit aufweisen. Jedenfalls ist
die bauerliche Bevölkerung der betroffenen Gebiete
des Nordwestens sehr beunruhigt. Man erinnert
sich jetzt weiter zurückliegende ähnlicher Vorfälle,
die man damals, weil sie nicht so auffällig in
Erscheinung traten, entweder nicht beachtet oder
als „Alkali-Krankheit“ abgetan hatte. Man ist
umso besorgter, als schwere wirtschaftliche Verluste
nicht ausbleiben können, wenn es nicht bald gelingt,
den Grund des Übels ausfindig zu machen. Das
ist aber der wunde Punkt! Es ist bisher nämlich
nicht gelungen, die Ursache der rätselhaften Krank-
heit festzustellen. Ob Pilze, Bakterien oder auf die
Düngungsart zurückzuführende Bildung von gifti-
gen Stoffen verantwortlich zu machen sind, entzieht
sich noch jeder Beurteilung. Es ist zu erwarten,
daß die vom Landwirtschaftsamt eingeleiteten ge-
nauen Untersuchungen über kurz oder lang Auf-
klärung bringen.

**Eine Insel ohne Steuern, Verbrechen
und Armut.** Nur wenige Wegstunden von
Southampton entfernt, gibt es noch heute einen
kleinen Inselstaat, die rund 500 Einwohner
zählende Insel Serco oder Sark, eine der schön-
sten der Kanalinseln, auf der Frau Hathaway unter
dem alten Titel „Dame der See“ von Serco et De-
pendences“ unbedrängt herrscht. Parlament und
Verwaltungsbehörden können nicht in die Verhand-
lungen eintreten, wenn nicht die Herrscherin oder ihr
Vertreter anwesend sind. Sie hat auch das Recht,
gegen die Beschlüsse ihr Veto einzulegen. Kraft-

wagen aller Art sind von der Insel verbannt;
man kennt dort weder Einkommensteuer, noch Bo-
zotten, weder Verbrechen noch Armut. Zu den Vor-
rechten der Herrscherin gehört auch die Erhebung
der „Besitzsteuer“, einer Abgabe, die alljährlich
in lebendigen Hühnern geleistet wird. Auch darf
niemand außer der Herrscherin auf dem Eiland
eine Hühner halten. Ueber Landbesitz kann in
Serco testamentarisch nicht verfügt werden. Wenn
für den Besitz kein Erbe bis zum fünften Ver-
wandtschaftsgrade vorhanden ist, fällt der Nachlaß
der Herrscherin zu. Sie allein ist berechtigt, auf
der Insel Tauben zu halten. Trotzdem ist auch sie
als Frau gesellschaftlicher Beschränkungen unterworfen.
„Weil wir keine Regelung des Eigentumsrechtes
der verheirateten Frau haben“, erklärte Frau Ha-
thaway einem Interviewer, „kann ich, obgleich ich
schreiben, wenn nicht gleichzeitig mein Gatte seinen
Namen unter das Schriftstück setzt, und der arme
Mann ist auch haltbar für alle Schulden, falls ich
solche eingehen sollte.“

Seldentener-Stellvertreter. Nur zu
oft wird der Opernbesuch durch den Anblick
eines Seldentener oder einer Primadonna, deren
Alter und Aussehen zu ihrer Rolle nicht mehr
recht passen wollen, aus allen Klustern gerissen.
Wie häufig sieht man auf der Bühne eine Des-
demona, deren Verjährtheit die rasende Leidenschaft
und Ehrfurcht ihres Dichters ungreiflich macht,
oder eine Carmen, die viel zu beliebt ist, als daß
sie einem Don Jose gefährlich werden könnte!
Gefang und darstellerische Kunst können nur einen
kurzfristigen Aufbruch über dieses Mißverhältnis
hinwegtäuschen; da aber die meisten Besucher leid-
lich gute Augen haben, muß hier auf Abwege
genommen werden. Leopold Stokowski, der bekannte
amerikanische Dirigent und Leiter der Oper in
Philadelphia, hat einen guten Gedanken gehabt,
der in der kommenden Spielzeit verwirklicht werden
soll. Wenn der Sänger oder die Sängerin in den
Jahren gekommen ist, in denen die körperlichen
Kräfte allmählich verfallen, während die Stimme
noch rein und voll klingt, sollen sie auf der Bühne
durch geeignete Schauspieler und Schauspielerinnen
ersetzt werden, die ihre Rolle spielen, aber nicht
bleiben.

Einige Etc.

Sham - Anekdoten. Bei Tische saßen
von der Ehe. Jemand wandte sich an den
Sham und sagte: „Der Mann, der seine
Schuld bezahlt, verdient, daß ihm das
über dem Kopf angehängt wird.“ - Sham
den Mann kannte, lächelte: „Nun, ich denke,
werden Ihr Haus anständig verziert haben.“
Küchlein voll der Gerichte? - „Was macht denn der Gerichtsvollzieher
Bühne?“ - „Er wartet nur, bis Tullius
ermordet ist, und dann pflückt er ihn.“
Ungewiß. Die Frau Müller hat
daß ihre neue Trina einen Schatz hat. „Nein,
kündigt sie sich freiwillig“, „nu sag mir,
was es denn Dinge Zukünftige?“ - „Das
Mudan“, meint verlegen Trina, „aber
doch net weißt, was minne Zukünftige es
jilke es Brestreiger.“
Verrechnet. Knülle hat Schulden. Seine
kommst vor, heututage. Knülle hat selber
Schulden. Er überlegt, was zu tun ist. Schatz
kauft er eine Flasche Schnaps und sagt zu
Buchhalter: „Wenn die Gläubiger kommen,
beruhig dich. Ich hab Schnaps ein
beruhig. Und tröste.“ Dann geht Knülle
jilke es Brestreiger. Früher kamen die Gläubiger
jeden zweiten Tag. Heute sechsmal täglich.
Ungewiß. Knülle hat Schulden. Seine
kommst vor, heututage. Knülle hat selber
Schulden. Er überlegt, was zu tun ist. Schatz
kauft er eine Flasche Schnaps und sagt zu
Buchhalter: „Wenn die Gläubiger kommen,
beruhig dich. Ich hab Schnaps ein
beruhig. Und tröste.“ Dann geht Knülle
jilke es Brestreiger. Früher kamen die Gläubiger
jeden zweiten Tag. Heute sechsmal täglich.
Ungewiß. Knülle hat Schulden. Seine
kommst vor, heututage. Knülle hat selber
Schulden. Er überlegt, was zu tun ist. Schatz
kauft er eine Flasche Schnaps und sagt zu
Buchhalter: „Wenn die Gläubiger kommen,
beruhig dich. Ich hab Schnaps ein
beruhig. Und tröste.“ Dann geht Knülle
jilke es Brestreiger. Früher kamen die Gläubiger
jeden zweiten Tag. Heute sechsmal täglich.